

## Einführung in das Projekt *Die Stadtentdecker*

### Das Anliegen

Kinder und jugendliche Stadtbewohner wachsen in bebauter Umgebung auf. Gebäude, Straßen, Plätze, Anlagen und Freiflächen sind allgegenwärtig und haben Auswirkungen auf gesellschaftliche wie individuelle Lebensformen, auf die Art und Weise der Kommunikation, die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten u. v. m.

Kinder und Jugendliche verbinden mit der gebauten Umgebung Gefühle, sie spüren intuitiv, wo sie sich wohlfühlen und wo nicht, und richten ihre Gewohnheiten daran aus.

Eine bewusste, sensible Wahrnehmung vorhandener oder auch fehlender Bauqualität und eine Auseinandersetzung mit ihr entwickeln sich jedoch kaum intuitiv. Dazu bedarf es fachkundiger Anleitung, der Vermittlung von Wissen und persönlicher Erfahrungen, mit denen die Sinne geschärft, der Blick differenziert und ein Nachdenken angestoßen werden.

Das Projekt verknüpft das Anliegen der Architekturvermittlung mit dem Partizipationsgedanken. Ihm liegt die Überzeugung zu Grunde, dass Menschen über Wissen und Fähigkeiten verfügen müssen, um sich als Bürger an gesellschaftlichen Prozessen aktiv und erfolgreich beteiligen zu können. Schule ist wie kein anderer Ort geeignet, dieses Wissen und diese Fähigkeiten zu vermitteln.

Insbesondere Erfahrungen aus der Demokratie-Erziehung zeigen, dass Kinder und Jugendliche immer dann, wenn ihre Anliegen beachtet und ihre Ideen und Wünsche gehört werden, mit großem Engagement reagieren. Immer dann, wenn ihre Perspektive gefragt ist, sind sie motiviert, sich Wissen anzueignen und sich zu Experten zu entwickeln – viel kompetenter als die Erwachsenen es oft erwarten.

Das Anliegen, das mit dem Projekt der Stadtentdecker verbunden ist, zielt auf die Ermöglichung partizipativer (Vor-)Erfahrungen sowie eine Stärkung der Identifikation der jungen Bewohner/innen mit ihrer Heimatstadt. Es setzt dazu Impulse,

- Kinder und Jugendliche zu einer bewussten Wahrnehmung ihrer unmittelbaren Umgebung zu motivieren und anzuleiten,
- sie zu befähigen, sich mit den räumlich-baulichen Gegebenheiten ihrer Stadt konstruktiv und kritisch auseinander zu setzen,
- sich in Fragen der Stadtentwicklung einzufühlen und Vorschläge aus der Perspektive ihrer Lebensgewohnheiten und Wünsche zu entwickeln,
- den Stadtplanern und Entscheidungsträgern der Stadt den Blick zu öffnen für die Sicht der Kinder und Jugendlichen, die die Stadt als nächste Generation bewohnen werden,
- den Bürgern und Entscheidungsträgern der Stadt Anstöße für Initiativen zu geben.

### Die Verantwortlichen

Das Projekt wurde im Rahmen des von Kulturland Brandenburg initiierten Themenjahres »spiel und ernst – ernst und spiel. Kindheit in Brandenburg« im Jahre 2013 konzipiert.

Finanziell wurde es ermöglicht durch die Institutionen

- Kulturland Brandenburg e. V.
- Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
- Arbeitsgemeinschaft »Städtekrantz Berlin-Brandenburg«.
- Brandenburgische Architektenkammer

Thematisch greift der Projektansatz auf Vorarbeiten der Brandenburgischen Architektenkammer zurück, in der die Arbeitsgruppe »Architektur und Schule« seit etwa zehn Jahren unter der Leitung von Carl Schagemann tätig ist. Die Mitglieder dieser Gruppe engagieren sich dafür, architektonisch bedeutsame Themen in die Schulen zu bringen. Sie entwickelten dazu »Architektur – Bausteine für den Themenplan – Eine Information für Lehrerinnen und Lehrer an den allgemeinbildenden Schulen in Brandenburg«. Die Gruppe bietet den Schulen anhand von Unterrichtsanregungen, die in Zusammenarbeit mit einer Pädagogin entstanden, Unterstützung bei Fragen der Architekturvermittlung an.

Im Rahmen dieser Arbeit konzipierte Sabine Thürigen – ein Mitglied der Arbeitsgruppe - als eine Form des Stadtspaziergangs eine Stadtsafari für Babelsberg, einem Stadtteil von Potsdam. Sie erprobte die Stadtsafari in einer Babelsberger und mit Schülern einer Berliner Grundschule und machte so gute Erfahrungen, dass diese zum Ausgangspunkt des Stadtentdecker-Konzeptes wurden.

Die interkommunale Arbeitsgemeinschaft »Städtekrantz Berlin-Brandenburg« wurde 1995 zur Förderung des fachlichen Erfahrungsaustauschs der Stadtverwaltungen und zur gemeinsamen Interessenvertretung in Fragen der Landes- und Stadtentwicklungsplanung gegründet. Seit den späten 1990er Jahren bieten die Mitgliedsstädte der Arbeitsgemeinschaft in der Publikationsreihe »Stadtspaziergänge« themenspezifische Stadtrundgänge an, die sich inhaltlich an den jeweiligen Kulturland-Themenjahren orientieren ([www.stadtspaziergaenge.de](http://www.stadtspaziergaenge.de)).

Wandten sich die bisherigen »Stadtspaziergänge« an Touristen und fachlich interessierte Besucher der Städte, ist das Verbundprojekt »Die Stadtentdecker« erstmals auf eine ganz andere Zielgruppe ausgerichtet. Es wendet sich an Kinder und Jugendliche in den Städten und lädt diese ein, ihre Stadt aktiv zu entdecken und eine eigene, ganz spezifische Wahrnehmung der gebauten Umwelt zu entwickeln. Dabei werden sie von erfahrenen Pädagogen und Architekten begleitet.

Das Verbundprojekt greift die bisherigen Aktivitäten beider Initiatoren – »Stadtspaziergänge« des Städtekrantzes sowie »Stadtsafari« und »Architektur + Schule« der Architektenkammer – auf und führt sie in den »Stadtentdeckern« zusammen.

### **Die Beteiligten**

Am Projekt beteiligt sind alle sieben Städte des Städtekrantzes mit jeweils einer Schule, die Stadt Neuruppin mit vier Schulen. Das sind im Einzelnen in

- Brandenburg an der Havel: Georg Klingenberg-Grundschule
- Cottbus: Erich-Kästner-Grundschule
- Eberswalde: Gymnasium Finow
- Frankfurt (Oder): Städtisches Gymnasium I (Karl Liebknecht-Gymnasium)
- Jüterbog: Wiesenschule
- Luckenwalde: Friedrich-Ebert-Grundschule
- Neuruppin: Grundschule Am Weinberg, Grundschule Wilhelm Gentz, Oberschule Alexander Puschkin, Fontane-Oberschule

Mit diesen Schulen sind alle Schulstufen im Projekt vertreten und zugleich ein breites Altersspektrum der Schülerschaft vom Grundschulalter bis zur Gymnasialen Oberstufe.

In allen Städten standen jeweils zwei Architektinnen / Architekten der Brandenburgischen Architektenkammer, die in der Regel in der jeweiligen Stadt ansässig sind, den Schulen als Unterstützung zur Verfügung. Dies waren in

- Brandenburg an der Havel: Heidrun Fleege, Hannelore Palm
- Cottbus: Christian Keller, Fred Wanta
- Eberswalde: Peter Bruna, Prof. Dr. Jürgen Peters
- Frankfurt (Oder): Sigrid und Hans Albeshausen
- Jüterbog: Sybille Handke, Rüdiger Karl
- Luckenwalde: Christian Michael Küssner, Peter Neideck
- Neuruppin: Peter Köster, Martina Nadansky.

An den Schulen engagierten sich Pädagoginnen und Pädagogen in ganz unterschiedlichen Fächern und Fächerkombinationen im Projekt. Vertreten waren die Fächer

- Deutsch
- Musik
- Kunst
- Mathematik
- Geografie
- Politische Bildung
- Wirtschaft, Arbeit, Technik.

Hilfreich war in manchen Schulen auch die Unterstützung durch Eltern, die bisweilen sogar themennahe Expertise hatten: in einem Falle ist eine Mutter selbst Architektin, in einem anderen Fall ist ein Vater als öffentlich bestellter Vermessungstechniker tätig.

Auch Vertreterinnen bzw. Vertreter der Stadtverwaltungen brachten sich in den Städten in den Prozessverlauf ein und bereicherten mit ihrer Perspektive die Arbeit.

Fachlich begleitet wurde das Projekt von einem Moderatorinnen-Tandem: der Architektin Sabine Thürigen und der Pädagogin Mascha Kleinschmidt-Bräutigam.

## Der Verlauf

So verschieden die Arbeitsprozesse in den sieben Städten waren, so vielfältig waren die Ergebnisse. Dennoch folgten alle städtischen Teilprojekte einer durch die Projektausschreibung vorgesehenen (Grob-)Struktur, die sich in folgenden Schritten beschreiben lässt:

### 1. Stadtspaziergang

Ausgangspunkt der schulischen Arbeit war immer ein Stadtspaziergang der Schülerinnen und Schüler mit den zwei unterstützenden Architekten. Diese verliefen in ganz unterschiedlichen Formen und waren durch ebenso unterschiedliche Aktivitäten geprägt. In manchen Städten wurde die Historie der Stadt thematisiert, in anderen ließen sich die Schüler von ihren Eindrücken leiten, manchmal gab es gezielte Beobachtungsaufgaben, andernorts stand das Gespräch über das Gesehene im Mittelpunkt ...

### 2. Arbeitsphase in der Schule

Im Anschluss an den Stadtspaziergang konnten die Schüler die thematischen Schwerpunkte für ihre Arbeit auswählen, die sie dann in Kleingruppen mit ganz unterschiedlichen Methoden, Medien und Materialien ausführten. Immer waren die Erfahrungen und Interessen der Lernenden als Ausgangspunkte gefragt. Je nach fachlichem bzw. überfachlichem Kontext, in dem die Arbeiten stattfanden, wurden

- Texte geschrieben,
- Modelle gebaut,
- Fotos und Filmmaterial verarbeitet,
- Plakate gestaltet,
- Zeichnungen angefertigt,
- Theaterszenen entwickelt,
- Musikstücke inszeniert.

Es entstanden unter anderem

- (Panorama-)Fotografien von ausgewählten Orten mit Kommentaren der Jugendlichen,
- Fotocollagen,
- Informationsposter,
- Stadtsilhouetten,
- TÜV-Plaketten für Spielplätze,
- getöpferte Fliesen mit an Häusern entdeckten Ornamenten,
- eine Tanz-Performance,
- ein Rap,
- eine werbewirksame Einkaufsstüte,
- ein Projekttagbuch,
- eine empirische Untersuchung auf der Basis von selbst entwickelten Interviewfragen.

Zwei Städte gingen zusätzliche Kooperationen ein und ermöglichten so das Drehen von Filmen mit Beteiligung der Kinder bzw. Jugendlichen.

Auch organisatorisch gingen die Schulen völlig unterschiedliche Wege. Das ließ die Anlage der Projektausschreibung auch ausdrücklich zu, so dass je nach Schulart, Studentafel, Klassenstufe und Fachbezug interessante Varianten entstanden, zum Beispiel

- wöchentlicher Fachunterricht in einem Fach mit zusätzlichen Projekttagen,
- klassenübergreifender Unterricht einer Jahrgangsstufe mit parallel organisierten Unterrichtsstunden für klassenübergreifende Arbeitsgruppen,
- wöchentlicher Fachunterricht mit einem zusätzlichen gemeinsamen Seminartag mit Schülern, Architekten und Verwaltungsmitarbeitern,
- Projektwoche einer ganzen Schule mit abschließendem schulinternen Präsentationstag,
- Integration der Projektinhalte in unterschiedliche Fächer über ein halbes Jahr hinweg mit abschließendem schulinternen Präsentationstag.

### 3. Öffentliche Präsentation der Ergebnisse

Von Beginn an zielte die Arbeit im Projekt darauf ab, die im Verlauf der Arbeit von den Schülern entwickelten Ideen, Wünsche und Vorschläge auch die Ergebnisse ihrer Entdeckungen im öffentlichen Raum der Stadt den Entscheidungsträgern der Kommune und einer interessierten Bürgerschaft bekannt zu machen. Dies geschah in jeder Stadt in öffentlichen Räumen: in Rathäusern, Kreishäusern, Museen. Im Beisein von Vertretern der Politik und Verwaltung, von Eltern und Vertretern der verantwortlichen Institutionen stellten die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse vor. Sie brachten kreative Lösungsvorschläge für Problembereiche der Stadt ein, artikulierten ihre Sichtweisen, zeigten anhand von Modellen oder Zeichnungen Gestaltungsvorschläge für Veränderungen und dokumentierten mit Befragungen oder Interviews empirisch belegte Erkenntnisse über bedeutsame Fragen der Stadtentwicklung.

Für die Schüler war dieser Tag ganz sicher der Höhepunkt des Projektes. Im Sinne des Projekts wurde das Anliegen eingelöst, Kindern und Jugendlichen eine öffentliche Stimme zu geben, ihre Arbeitsergebnisse ernst zu nehmen und außerhalb der Schule öffentlich sichtbar zu machen. Die Erfahrung, sich im eigenen Lebensumfeld einbringen zu können, machte die beteiligten Schüler/innen stolz und stärkte ganz sicher die Identifikation mit ihrer Heimatstadt - auch dann, wenn kritische Töne angeschlagen wurden.

### **Das Architekturgespräch**

Das »Architekturgespräch« ist eine etablierte Veranstaltungsreihe der Brandenburgischen Architektenkammer, die unabhängig vom Stadtentdeckerprojekt seit Jahren besteht. Hier werden zu einem ausgewählten Thema Experten geladen, die miteinander in ein professionell moderiertes Gespräch kommen.

In der Zeit des Projektes fand das Architekturgespräch immer unmittelbar im Anschluss an die öffentliche Präsentation statt und hatte eine ganz spezifische Teilnehmergruppe. In jeder Stadt waren es städtische Vertreter/innen der Verwaltung, der Politik und der Architektenkammer sowie am Projekt beteiligte Architekt/innen, Pädagog/innen, Schülerinnen und Schüler. Alle waren gleichermaßen eingeladen, sich als Experten zu Fragen der Stadtentwicklung in das Gespräch einzubringen - auch bzw. vor allem die Kinder und Jugendlichen. Die von Dr. Jürgen Tietz moderierten Gespräche brachten erstaunliche Kompetenzen der jungen Gesprächsteilnehmer/innen zu Tage. Die erwachsenen Experten gingen auf sie ein, hinterfragten ihre Positionen, nahmen Anregungen auf und stellten eine Fortsetzung des Dialogs in zukünftigen Planungsphasen der Stadt in Aussicht. Auch die Architekturgespräche lösten den Partizipationsgedanken des Projektkonzeptes ein. Kinder und Jugendliche kommunizierten auf Augenhöhe mit Erwachsenen zu Sachfragen, die sie gemeinsam betreffen: die Zukunft ihrer Stadt.

### **Erste Zeichen von Wirkung**

In allen Städten wird die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an den sie betreffenden Planungsprozessen als wichtig angesehen und auch bereits in unterschiedlicher Art und Weise praktiziert. Die Erfahrungen aus der Projektarbeit und die Projektergebnisse liefern den Verantwortlichen in den Stadtverwaltungen vielfältige Anregungen, wie die aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an relevanten Planungs- und Entscheidungsprozessen weiter intensiviert und optimiert werden kann.

In mehreren Städten wurden die Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler nach der öffentlichen Präsentation in den Foyers von Rathäusern oder Kreishäusern oder im Rahmen von Veranstaltungen wie einem Tag der Offenen Tür den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt präsentiert.

Ob und inwieweit die Vorschläge und Wünsche der Schüler aufgegriffen und in die Tat umgesetzt werden können, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Während Vorschläge zur Instandsetzung von Anlagen und Einrichtungen bzw. Anfragen zur Unterstützung von Aktivitäten in der Regel rasch umgesetzt werden können, verhält es sich bei Vorschlägen zu baulichen Veränderungen und Neubauten schon ungleich komplizierter. Hier spielen Eigentumsfragen, Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten und nicht zuletzt auch die planungsrechtliche Situation der bei den Stadtentdeckungen ins Visier genommenen Flächen und Gebäude eine Rolle.

Einig waren sich die ins Projekt involvierten Vertreter/innen der Stadtverwaltungen darin, alle Anregungen, Wünsche und Vorschläge ernsthaft zu prüfen und den Schülerinnen und Schülern eine – nach Möglichkeit positive – Rückmeldung zu geben. Umso erfreulicher ist es, dass einige der Vorschläge der Kinder und Jugendlichen bereits praktisch umgesetzt wurden:

- in Neuruppin wurden im Jugendclub »Fischbüchse«, zu dem eine Schülergruppe ein Video gedreht hat, unter Beteiligung der Schüler/innen Reparatur- und Malerarbeiten durchgeführt,
- in Jüterbog wurde die »Schauburg«, ein ehemaliges Kino und heute eine Ruine, durch Sicherungsmaßnahmen vor dem weiteren Verfall geschützt,
- in Brandenburg an der Havel wurden die im Rahmen des Projektes entstandenen getöpferen Fliesen mit städtischen Ornamenten als Wandschmuck in der Schule angebracht,
- in Eberswalde wurde der Jugendclub »Stino« mit Jugendlichen gemeinsam neu konzipiert und räumlich neu gestaltet; dazu wurden die Stadtentdecker-Schüler/innen des beteiligten Gymnasiums der Stadt ausdrücklich eingeladen.

### **Die Abschlussveranstaltung im neu erbauten Potsdamer Landtag**

Im Rahmen einer Sitzung des »Ausschusses für Infrastruktur und Landwirtschaft« des Landtages Brandenburg hatten die Projektakteure Gelegenheit, einen Querschnitt der Arbeitsergebnisse aus allen sieben Städten vorzustellen.

Im Sinne des Projektes präsentierten die Kinder und Jugendlichen Einblicke in die Vielfalt ihrer Stadtentdeckungen und präsentierten vor den Abgeordneten sowie Vertretern der Städte souverän Kostproben ihrer Arbeit. Damit konnten sie alle Anwesenden überzeugen.

Im abschließenden Gedankenaustausch waren sich alle Gesprächsteilnehmer darin einig, dass dieses Projekt mit der Kernidee einer intensiveren Beteiligung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Stadtentwicklungsprozessen fortgesetzt und weiterentwickelt werden soll.